

Bern, 8. Dezember 2005

Herrn  
Bundesrat Moritz Leuenberger  
Vorsteher des UVEK  
Bundeshaus  
3003 Bern

## Entsorgungsnachweis der NAGRA

Sehr geehrter Herr Bundesrat

Die oeku Kirche und Umwelt hat sich in den zwei Jahrzehnten ihres Bestehens immer wieder mit Energiefragen befasst, insbesondere auch mit der Atomenergie, und hat wiederholt an Vernehmlassungen teilgenommen und umweltpolitisch Stellung bezogen. Das Problem einer sicheren, ethisch verantwortbaren Entsorgung der **vorhandenen radioaktiven Abfälle** spielt für die oeku eine zentrale Rolle.

Uran ist eine beschränkte Ressource, deren Nutzung gefährliche Abfälle hinterlässt, die über Tausende von Jahren überwacht werden müssen. Atomenergie genügt daher dem Prinzip **Nachhaltigkeit** nicht. Sie schränkt die Handlungsmöglichkeiten künftiger Generationen ein und bei der Endlagerung ohne Rückholmöglichkeit bleibt künftigen Generationen nicht einmal die Möglichkeit, neue, verbesserte Lagerkonzepte zu realisieren.

Da aber die radioaktiven Abfälle einmal vorhanden sind, müssen sie so sicher wie möglich gelagert werden. Die Verantwortung dafür muss – soweit dies überhaupt möglich ist – von der heutigen Generation übernommen werden, denn es widerspricht dem Prinzip der **Gerechtigkeit**, wenn die Menschen, die von der Atomenergie profitieren, die Abfälle künftigen Generationen überlassen.

**Das menschliche Wissen ist beschränkt:** Die NAGRA soll eine sichere Abfallentsorgung für den Zeitraum von einer Million Jahre gewährleisten. Die Erfahrungen mit der Atomtechnik sind jedoch noch nicht einmal hundert Jahre alt und die Anforderungen an die Sicherheit atomtechnischer Anlagen mussten in diesen hundert Jahren laufend erhöht werden – es ist daher davon auszugehen, dass die Anforderungen auch in Zukunft weiter steigen werden. Die Berichte der NAGRA („Gewähr“; „Entsorgungsnachweis“) täuschen eine Sicherheit vor, die wir anzweifeln. Weder die NAGRA noch die Kontrollbehörden legen Forschungslücken in einer nachvollziehbaren Form offen. Auch nach einer "Entsorgung" radioaktiver Abfälle bleiben Risiken bestehen. Der von der NAGRA gepflegte Sprachgebrauch täuscht vor, dass eine risikolose "Entsorgung" wirklich möglich ist. Die Abfälle bleiben

oeku

Kirche und Umwelt  
Eglise et environnement  
Chiesa e ambiente  
Baselgia ed ambient

Schwarztorstrasse 18  
Postfach 7449  
3001 Bern  
PC 34-800-3

T 031 398 23 45  
F 031 398 23 47  
info@oeku.ch  
www.oeku.ch

jedoch auch nach der Einlagerung in ein Tiefenlager in der Biosphäre und sind somit nicht "entsorgt". Die menschliche Sorge muss aufgrund des weiter bestehenden Risikos aufrechterhalten bleiben, weitere Risikoforschung muss betrieben werden und das Endlager unter Kontrolle bleiben.

Die heutige Generation kann bestenfalls nach heutigem Wissen und heutigem Stand der Technik handeln. Erfahrungsgemäss verändern sich der Wissensstand und die Technik laufend. Was einer Generation als angemessen und richtig erscheint, gilt oft schon eine Generation später nicht mehr. Daher ist das Prinzip der **Reversibilität** wichtig. Die jetzt lebenden Generationen sollten keine Entscheidungen treffen, die nicht grundsätzlich später wieder rückgängig gemacht werden können. In ihrer Entscheidung für die Atomtechnik hat unsere Gesellschaft aber eine vollendete Tatsache geschaffen. Die radioaktiven Abfälle sind vorhanden. Aufgrund dieses Sachzwanges muss heute gehandelt werden. Wichtig ist jedoch, dass weitere Entscheidungen so getroffen werden, dass auch für künftige Generationen Handlungsfreiheit bestehen bleibt.

Aufgrund dieser Überlegungen kommt die oeku zu folgenden **Empfehlungen**:

- Die sichere Lagerung vorhandener radioaktiver Abfälle ist eine Notwendigkeit, für die unsere Generation verantwortlich ist. Eine risikolose "Entsorgung" ist aber unmöglich. Es geht darum, die nach dem heutigen Stand von Wissen und Technik beste Lösung zu finden. Angesichts der immensen Tragweite des Entsorgungs-Entscheids und der grossen Risiken fordern wir ein zusätzliches Gutachten eines **unabhängig zusammengesetzten Expertengremiums** (second team), in dem auch kritische WissenschaftlerInnen Einsitz nehmen.
- Bei der **Standortwahl** ist wichtig, dass nicht nur geologische Kriterien berücksichtigt werden. Wirtschaftliche, soziale, raumplanerische und politische Folgen des Baus eines Atommüll-Lagers müssen einbezogen werden. Wir vertrauen dabei auf die Aussage des Bundesrates, dass bezüglich der Standortfrage noch kein Entscheid gefallen ist und Alternativstandorte genauso umfassend geprüft werden wie der Standort in Benken.
- Um die Handlungsfreiheit künftiger Generationen zu erhalten, fordert die oeku eine **umfassende wissenschaftliche Diskussion der Konzepte der Rückholbarkeit** in der Atommüllendlagerung.
- Da eine weitere **Nutzung der Atomenergie** weder mit dem Prinzip der Generationengerechtigkeit noch mit dem der Nachhaltigkeit vereinbar ist, sind wir der Meinung, dass auf diese Energieform **verzichtet** werden muss.

In der Hoffnung, mit unserer Stellungnahme zu einer verantwortbaren Entscheidung in der Endlagerfrage beitragen zu können, grüssen wir freundlich

Dr. Susann Eichenberger-Glinz  
Präsidentin der oeku

Kurt Zaugg-Ott, Dr. theol.  
Leiter der Arbeitsstelle